

Krebserkrankungen beim Hund

Die Diagnose kommt immer häufiger vor. Meistens bleibt Krebs bei unseren vierbeinigen Freunden recht lange unentdeckt. Dass der Hund hin und wieder mal Durchfall hat, erbricht oder etwas schlapper ist, wird hier gar nicht so schnell entdeckt bzw. mit einer ernsteren Erkrankung in Verbindung gebracht. Ist das Tumorwachstum äußerlich schnell zu erkennen, wird in einem frühen Stadium eine operative Entfernung vom Tierarzt empfohlen.

Was ist „Krebs“ eigentlich?

Bei „Krebs“ handelt es sich um eine Stoffwechselerkrankung, die durch Kalziummangel, Vitaminmangel und ein saures Milieu begünstigt wird. Es beginnt mit einer Entartung von Körperzellen. Diese `körperfremde` Zelle beginnt sich dann zu vermehren. Eigentlich wird alles Körperfremde vom Immunsystem sofort bekämpft. Diese fremde Zelle wird jedoch vom Immunsystem nicht erkannt, da sich die Krebszelle wie ein Krebs aus dem Tierreich in gesunde Gewebearten einschneidet und der Tumor dann ungebremst im Körper wächst (hier hat der Krebs auch seinen Namen erhalten). Dies kann, wie wir wissen, in fast allen Körperzellen passieren.

Die Behandlungsmöglichkeiten

In einem frühen Tumorstadium wird dem Tierbesitzer vom Tierarzt meistens eine operative Entfernung des Tumors empfohlen. Je nach Größe des Tumors und je nach Gesundheitszustand hat der Hund eine gute Chance. Es kommt jedoch auch vor, dass sich bereits nach einem halben oder einem ganzen Jahr ein neuer Tumor gebildet hat. Bei Krebserkrankungen, die nicht operativ entfernt werden können, wird bereits auch in der Veterinärmedizin eine Chemotherapie angeboten (in Form von Tabletten). Bei der Chemotherapie ist jedoch zu bedenken, dass sie nicht nur die Krebszellen angreift, sondern auch eine schädliche Wirkung auf das Immunsystem hat und dadurch die körpereigene Abwehr schwächt. Desweiteren ist diese Therapieform meistens recht teuer.

In der Humanmedizin wird inzwischen auch die biologische Krebstherapie eingesetzt. Da die Entstehung von Krebs ein komplexer multifaktorieller Prozess ist, wird hier ganzheitlich therapiert. Diese Möglichkeit besteht für unsere vierbeinigen Freunde auch !

Die biologische Krebstherapie

Bei der ganzheitlichen Krebsbehandlung ist eine vollwertige Ernährung ein wichtiger Bestandteil, denn der Körper muss auf jede nur mögliche Weise unterstützt werden, um ein weiteres Wachstum der Tumorzellen zu verhindern. Das heißt bei unseren Tieren: ein Futter ohne Farb- und Konservierungsstoffe, Lockstoffe und Aromen. Im Idealfall sollte das Futter eine natürliche Mineralstoff- und Vitaminquelle enthalten. In meiner Behandlung empfehle ich hier Canis 2000 von natura Vet, da ich hier weiß, dass die oben genannten Komponenten auf jeden Fall erfüllt sind und ich den Stoffwechsel so optimiere, dass die Entgiftungsorgane wie Leber und Niere gestärkt werden.

Der weitere Behandlungsverlauf besteht in einer Immuntherapie, Enzymtherapie und einer homöopathischen Behandlung. Es wird neben Mistelpräparaten (wirken gegen die Entartung der Zellen und unterstützen das Immunsystem), Selengaben (ist ein Spurenelement, das vom Organismus nicht selbst gebildet werden kann und u. a. dem Schutz der Zellen dient) und eventuell weiteren Vitaminen (am entscheidendsten ist hier das Vitamin B 17) auch auf eine ausreichende Mineralstoffversorgung geachtet.

Diese ganzheitliche Behandlung sollte auch unbedingt bei einer operativen Entfernung des Tumors gemacht werden, denn der Krebs hat sich dann bereits im Körper ausgebreitet, auch wenn diese Aussiedlung noch so mikroskopisch klein und noch nicht nachweisbar ist.

Informationen zur biologischen Krebstherapie und Unterstützung erhalten Sie bei Ihrem Tierheilpraktiker.

Tierheilpraktikerin
Susanne Niermann

Tel. 0 54 71 – 97 32 32